

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **25.11.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Wie wird's im Himmel sein?

Predigt zu **Jesaja 65,17-25**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Im zweiten Weltkrieg fielen Bomben auf die Landeshauptstadt Stuttgart. Sie brachten Tod und Verderben. In dieser Zeit hielt auch der **Theologe Helmut Thielicke** Predigten in der Stiftskirche. Inmitten dieser hoffnungslosen und verzweifelten Lage sprach er von Hoffnung und Zukunft. Er war voller Zuversicht. So manchem kamen seine Aussagen wie der blanke Hohn vor. Thielicke sagte Sätze wie: „*Gott hat seinen letzten Trumpf noch lange nicht ausgespielt.*“ Und: „*Die ganze Luft ist voller Verheißungen.*“ So mancher dachte wohl damals: „*Nein, draußen ist die Luft voller Bomben und draußen brennen die Häuser.*“

Eine ganz ähnliche Botschaft wie Thielicke hatte der **Prediger von Jesaja 65**. Angesichts von Tränen, Weinen und Klagen spricht er von Freude und Jubel. Angesichts von Not, Tod und Elend spricht er von Frieden und Zukunft. Der Text richtet sich an Israeliten, die aus dem Exil zurückkehren durften in ihre alte Heimat. Die Babylonier, die damals ihr Land zerstört hatten und sie in Gefangenschaft nahmen, waren von den Persern besiegt worden. Der **Perserkönig Kyros** erlaubte den Israeliten, wieder in ihr Land zurück zu gehen. Voller Begeisterung und Vorfreude machten sie sich auf den Weg.

Doch ihre Hoffnungen wurden bitter enttäuscht. Sie kehrten in ein immer noch zerstörtes und am Boden liegendes Land zurück. Die Häuser waren verfallen, der Tempel zerstört, das Land war verwahrlost. Hunger und Not, Resignation und Verzweiflung an der Tagesordnung. Sie trafen keine blühende Landschaften an, sondern ein armes und zerstrittenes Land. Natürlich wollten sie Israel so schnell wie möglich wieder aufbauen – aber womit? Sie hatten keinen König, sie hatten keine Finanzmittel, sie waren immer noch abhängig von den Großmächten.

Sie fingen trotzdem an, den Tempel wieder aufzubauen, aber das zog sich in die Länge. Es gab Streit und Meinungsverschiedenheiten. Die im Land Zurückgebliebenen fühlten sich von der aus Babylonien zurückkehrenden Oberschicht nicht ernst genommen. Die umliegenden Völker versuchten den Wiederaufbau zu sabotieren. Die Probleme und Schwierigkeiten nahmen kein Ende.

In diese Situation der Enttäuschung und des Elends hinein spricht **Jesaja** seine *Worte der Hoffnung*. *Er spricht von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Er spricht von einer Neuschöpfung. Er spricht von Freude und Wonne. Er spricht von einem erfüllten, langen Leben, von neuen Häusern und Weinbergen. Er spricht von einem himmlischen Frieden, der die ganze Schöpfung erfüllen wird – als Symbol dafür steht das friedliche Miteinander von Wolf und Lamm.*

Interessant bei Jesaja ist, dass er hier *nicht von einem erfüllten Leben nach dem Tod* spricht. Nein, er spricht von einem Neuanfang Gottes mit seinem Volk hier in dieser Zeit und dieser Welt. Er vertröstet nicht auf eine himmlische Welt nach dem Tod nach dem Motto: „Okay, im Moment geht's euch nicht so gut, aber freut euch: Nach dem Tod werdet ihr im Himmel sein und dann wird alles gut sein.“ Nein, Jesaja spricht von einer irdischen Zeit des Heils und des Friedens. Das wird besonders deutlich in **V.20**: „*Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.*“

Der neue Himmel und die neue Erde ist bei Jesaja keine jenseitige Welt, sondern eine Erneuerung von Gottes guter Schöpfung. Der Tod gehört für ihn zu dieser neuen Schöpfung dazu. Tragisch ist für ihn nicht der Tod an sich, sondern der frühe Tod. *Wenn wir alt und lebenssatt sterben dürfen, dann gehört das für ihn zu einem erfüllten Leben dazu.*

Dieser Text muss die Israeliten in der damaligen Situation getröstet haben. Er hat ihnen neue Hoffnung gegeben. Sonst hätten sie den Text nicht aufgeschrieben und weiter überliefert. Sie haben ihn ihren Kindern und Enkeln weiter erzählt, sie haben ihn aufgeschrieben. Sie haben gemerkt: Diese Verheißungen Gottes sind wichtig. Wenn wir in schwierigen Situationen sind, dann geben uns diese Worte Kraft und Hoffnung.

Das gilt bis heute. Wenn wir in leidvollen und schwierigen Situationen sind, dann sagt uns Jesaja auch

heute: Gott will ein erfülltes und langes Leben für dich. Er will Frieden für dich. Er will dich segnen. Er will uns Freude und Wonne schenken.

Ich fürchte, dass wir das in unserer irdischen Welt immer nur ansatzweise erfahren können. Keiner von uns wird ein perfektes, absolut friedvolles und erfülltes Leben führen. Aber wer auf Gott vertraut, der wird immer wieder eine Ahnung von diesem himmlischen Frieden bekommen. Diese Vision von Gottes neuem Himmel und neuer Erde wird uns immer wieder Licht und Hoffnung schenken.

Im Neuen Testament wird dieser Text aufgenommen und noch weiter geführt. In **Offenbarung 21** spricht Johannes auch davon, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Und diese Vision übersteigt noch einmal die Vision des Jesaja. Johannes spricht davon, dass dann auch der Tod besiegt sein wird: *„Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“* (**Offb.21,4b**) Das ist nun nicht mehr nur ein Neuanfang der vergänglichen Schöpfung, das ist eine ewige Neuschöpfung! Das ist Gottes großes Ziel mit uns! Ein Leben ohne Tod und Schmerz. Ein Leben in der Gegenwart Gottes.

Ich war in der vergangenen Woche eingeladen einem Hauskreis. Der Hauskreis hatte zusammen ein Buch gelesen, in welchem von einem vierjährigen Jungen erzählt wird, der eine Art Nahtoderfahrung hatte. An der Grenze des Lebens hat er sich gefühlt wie im Himmel. Er hat Engel gesehen, hat himmlischen Gesang gehört, ist Jesus begegnet und hat andere wundervolle Dinge erlebt.

Der Hauskreis wollte nun von mir wissen: Was sagt denn die Bibel über den Himmel? Wie wird es einmal sein in der ewigen Welt? Eines wurde mir bei der Beschäftigung mit diesem Thema besonders deutlich: **In der Bibel ist der Himmel ein Bild für die Gegenwart Gottes.** Wenn sich der Himmel öffnet, dann bedeutet das, dass Gott in besonderer Weise gegenwärtig ist. Wenn wir nach der Ewigkeit im Himmel fragen, dann ist nicht entscheidend, wie wir uns diese himmlische Welt vorstellen. Entscheidend ist, dass der Himmel Gegenwart Gottes bedeutet. *Der Himmel ist also ein Symbol dafür, dass Gott uns ganz nahe ist.*

Darum macht es auch keinen Sinn, dass wir versuchen uns vorzustellen, wie es denn einmal in der Ewigkeit Gottes aussehen wird. Das können wir gar nicht. Mit unseren begrenzten menschlichen Sinnen und unserem begrenzten irdischen Verstand können wir uns das gar nicht vorstellen. Es ist so, als ob wir uns anhand eines zweidimensionalen Schattens vorstellen wollten, wie das dreidimensionale Objekt aussieht, das den Schatten wirft. Wir können eine kleine Ahnung davon haben wie das Objekt aussieht – aber wirklich vorstellen können wir es uns nicht.

So ist es mit der Ewigkeit Gottes. Gott kann uns mit irdischen Bildern eine kleine Ahnung von dieser neuen und ewigen Welt geben. Aber so richtig vorstellen können wir uns das nicht. Das Entscheidende an diesen Bildern ist, dass Gott bei uns ist. Nichts kann uns mehr von ihm und seiner Liebe trennen. Wir werden Gott in seiner ganzen Herrlichkeit sehen und erkennen und durchdringen. Es wird unbeschreiblich schön sein. Schöner als wir uns das vorstellen können.

Darum **gibt uns die Bibel** auch nur **Andeutungen von dieser göttlichen Welt.** Weil es nicht darum geht, dass wir uns das mit unseren menschlichen Vorstellungen ausmalen sollen. Die Bibel kann uns nur eine kleine Ahnung davon geben, wie schön und perfekt es einmal in der völligen Gegenwart Gottes sein wird.

Für mich stammt das schönste Bild für die Ewigkeit aus dem Text von **Offenbarung 21: „Gott wird abwischen alle Tränen“ (V.4).** Was für eine wunderbare Vorstellung. Gott wird da sein. All der Schmerz und die Tränen, die sich in unserem vergänglichen Leben ansammeln wird Gott uns abwischen. Er wird sich um jeden ganz persönlich kümmern. Nicht die Engel wischen uns die Tränen von Gesicht, damit wir ja anständig aussehen, wenn wir vor Gottes Thron treten. Nein, so wie wir sind, mit unseren Tränen dürfen wir zu ihm kommen. Er wird sich jedem ganz persönlich zuwenden. Er kennt all unsere Schmerzen. Er kennt jede einzelne Träne, die wir geweint haben. Und er wird jedem und jeder Einzelnen die Tränen abwischen.

Natürlich ist das auch nur ein unzureichendes Bild für die Ewigkeit. Aber für mich ist es ein ungeheuer tröstliches Bild. Gott wird einmal alles zurecht bringen. Er wird da sein. Der Tod wird vergangen sein. Schon allein die Ahnung, die dieses Bild vermittelt schenkt mir Trost, Kraft und Hoffnung.

Wenn der Himmel in der Bibel ein Bild für die Gegenwart Gottes ist, dann bedeutet das auch noch etwas anderes: Denn Gott wohnt nicht nur weit entfernt in irgendeiner zukünftigen und ewigen Welt. Nein, er kann uns ja auch hier auf Erden begegnen. In Jesus Christus ist er ein Teil dieser Welt geworden. Im Heiligen Geist wohnt er in unseren Herzen. Die Gegenwart Gottes können wir nicht nur in einer weit entfernten ewigen Welt nach dem irdischen Tod erfahren. Nein, Gott kann uns auch jetzt schon nahe sein. Ja, den Himmel gibt's echt – nicht nur nach dem Tod, sondern auch schon jetzt. Wo wir in besonderer Weise die Gegenwart Gottes spüren



und erfahren – da ist jetzt schon Himmel. **Denn Himmel ist nichts anderes als die Gegenwart Gottes. Wo wir im Einklang mit Gottes Willen leben und handeln, da ist jetzt schon der Himmel da.**

„Es waren [einmal] zwei Mönche, die lasen einmal miteinander in einem alten Buch, in welchem die Weisheit und Wahrheit geschrieben stehen: Am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem der Himmel und die Erde sich berühren, an dem also das große Glück zu finden ist. Sie beschlossen, diesen Ort zu suchen und nicht umzukehren, ehe sie ihn gefunden hätten.

So durchwanderten die beiden die Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt erfordert; und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können, wehrten sie ab. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen. Man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott.

Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür. Belebenden Herzens sahen sie, wie sich die Tür öffnete. Und als sie eintraten und die Augen erhoben, fand sich jeder in seiner Klosterzelle.

Da begriffen sie: Der Ort, wo das große Glück zu finden ist, ja wo Gott begegnet, befindet sich nicht am Ende der Welt sondern hier auf dieser Erde, an der Stelle, die uns Gott zugewiesen hat.“ (**A. Kühner: Textarchiv, Nr. 201**)

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

---

Foto: [Ray MacLean / flickr.com](https://www.flickr.com/photos/raymaclean/) (CC BY 2.0)